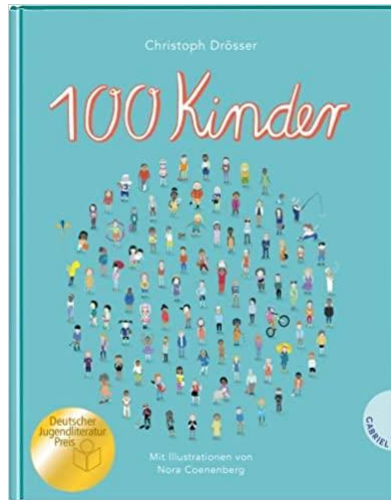


Start in den Montag (17.01.2022)



100 Kinder (und Jugendliche)

Liebe Schülerinnen und Schüler,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Eltern,

manchmal sind Sachbücher ganz schön langweilig und anstrengend zu lesen. Ganz anders verhält es sich mit dem Buch „100 Kinder.“ Vielleicht liegt das auch daran, dass dieses Sachbuch mit dem Deutschen Jugendliteratur Preis 2021 ausgezeichnet wurde.

Das Besondere an dem Buch ist, dass es seine Leserinnen und Leser mit auf ein Gedankenexperiment nimmt. Der Autor Christoph Drösser findet es nämlich unvorstellbar, dass auf unserer Erde etwa siebeneinhalb Milliarden Menschen leben. Zwei Milliarden davon sind Kinder und Jugendliche unter 17 Jahren. Aufgrund dieser unvorstellbar großen Zahlen hat sich der Autor überlegt, wie es denn aussähe, wenn all zwei Milliarden Jugendlichen und Kinder in einem Dorf mit nur 100 Einwohnern leben würde.

Von den 100 Kindern und Jugendlichen kämen dann nur 6 aus Europa, 4 aus Nordamerika und 8 aus Lateinamerika. Immerhin 25 stammen aus Afrika. Aber die Mehrheit der Dorfbevölkerung wäre asiatisch, nämlich 56 Kinder und Jugendliche. Davon kämen allein 19 aus Indien und 13 aus China. Ein einziger Jugendlicher würde aus Australien stammen. Und nur einer der 100 Dorfjugendlichen könnte deutsch sprechen.

An was würden die Kinder und Jugendlichen aus diesem Dorf glauben? Die größte Gruppe wäre die der Christen: 33 der Jugendlichen und Kinder sind Katholiken oder Protestanten. 25 sind Muslime und gehören zum Islam. Dem Hinduismus, der vor allem in Indien verbreitet ist, gehören 14 Jugendliche an, 7 sind Buddhisten. 15 Kinder und Jugendliche glauben an keinen Gott – ein großer Teil davon in China.

Was glaubt ihr: Wie viele der 100 Kinder und Jugendlichen
... sind Vegetarier? 12 der jugendlichen Dorfbewohner
... kennen Micky Maus? 98 der jugendlichen Dorfbewohner
... leben in einer Demokratie? 42 der jugendlichen Dorfbewohner
... können zu Hause ins Internet gehen? 50 der jugendlichen Dorfbewohner

Es gibt aber auch Zahlen, die mich sehr nachdenklich werden lassen: Längst nicht alle Jugendlichen und Kinder aus dem imaginären Dorf können den Kindergarten oder eine Schule besuchen, sondern nur etwas mehr als die Hälfte, nämlich 54 der Kinder und Jugendliche, haben diese Möglichkeit. Das liegt auch daran, dass es leider in vielen Ländern immer noch die Meinung gibt, dass Bildung lediglich etwas für Jungs ist und viele Mädchen nicht unbedingt in die Schule gehen müssen. So verwundert es auch nicht, dass schon 3 Mädchen aus unserem Dorf verheiratet sind, obwohl sie noch keine 17 Jahre alt sind.

Eine Zahl aus dem imaginären Dorf hat mich aber besonders erschrocken: 13 der 100 Kinder und Jugendlichen leben in einem Land, in dem Krieg herrscht, wie in Syrien, Jemen und Afghanistan. Besonders schlimm finde ich daran, dass diese 13 Kinder und Jugendliche nicht dafür verantwortlich sind, dass in diesen Regionen Krieg herrscht, sie aber sehr wohl unter den Folgen der Kämpfe leiden müssen: etwa wenn keine Schule mehr stattfinden kann, Essen knapp wird, ihr Zuhause zerstört wird oder sie im schlimmsten Fall sogar als Soldaten eingesetzt werden.

Liebe Schülerinnen und Schüler,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Eltern,

ich stelle mir vor, wie man in so einem Dorf, in dem es nur Kinder und Jugendlichen gibt, zusammenleben würde. Stelle mir vor, wie die Konflikte und unterschiedlichen Ansichten dieser Welt dort aufeinanderprallen. Was würden diese Kinder oder Jugendliche tun? Würden sie die Kriege, die die Erwachsenen führen und unter denen sie leiden, weiterführen? Würden sich die Kinder und Jugendliche über einen anderen stellen, weil sie vermeintlich meinen, dass vielleicht die eine Religion besser oder die andere Volksgruppe mehr Wert ist? Ich hoffe nicht. Ich hoffe vielmehr, dass sie neugierig aufeinander wären, sich zuhören würden, voneinander lernen könnten. Ich hoffe, sie würden sich gegenseitig tolerieren, würden bei Konflikten friedliche Kompromisse finden.

Auch wenn bei uns am Ratsgymnasium nicht alle 2 Milliarden Kinder und Jugendlichen dieser Welt zusammenkommen und miteinander und voneinander lernen, so besuchen unsere Schule doch immerhin mehr als 600 Schülerinnen und Schüler. Dabei kommt ihr Schüler und Schülerinnen aus unterschiedlichen Familien, glaubt auf unterschiedliche Art und Weise. Manche von euch haben eine andere Muttersprache als Deutsch, Ihr habt unterschiedliche Ideen von eurer Zukunft und wie ihr die Welt verändern wollt. Und wie in einem Dorf, so lebt und lernt ihr hier, am Ratsgymnasium, die meiste Zeit des Tages, habt Konflikte zu durchleben und teilt gemeinsame Erlebnisse.

Ich würde mir wünschen, dass wir am Ratsgymnasium miteinander und voneinander lernen: ehrlich, korrekt und fair. Vielleicht können wir so etwas dazu beitragen, dass es zukünftige Kinder und Jugendlichen besser auf unserer Welt haben.

Ich wünsche euch und Ihnen eine gute Woche,
Pfarrer H. Ackermann